



## Medien.Nutzen – Leben und Lernen mit Medien

Essener Fachtagung mit zwanzig Workshops

---

Lehrer und Medienpädagogen haben am 20. November in Essen Konzepte für den Einsatz digitaler Medien im Schulunterricht diskutiert. Unter dem Motto „Medien. Nutzen. – Leben und Lernen mit den Medien“ erörterten etwa 300 Tagungsteilnehmer im Haus der Technik Risiken und Chancen moderner Online-Medien, setzten sich aber auch mit konkreten Unterrichtsprojekten auseinander. Darüber hinaus wurde erstmals eine umfassende Studie über die Nutzung von Medien und die Vermittlung von Medienkompetenz in den weiterführenden Schulen Nordrhein-Westfalens vorgestellt. Veranstalter des eintägigen Kongresses waren die Landesanstalt für Medien NRW (LfM) und die Medienberatung NRW.

**Dr. Ulrich Heinemann** vom Landesministerium für Schule und Weiterbildung sagte bei seiner Begrüßung der Teilnehmer, die digitalen Medien seien durchaus auch an den Schulen angekommen, „aber noch nicht in dem Maße, wie es sein könnte und sollte“. Diesen Befund untermauerte **Prof. Dr. Andreas Breiter**. Der Wissenschaftler des Institutes für Informationsmanagement Bremen präsentierte Ergebnisse einer unter seiner Leitung im Auftrag der LfM erstellten Studie über Mediennutzung, -einsatz und -kompetenz in nordrhein-westfälischen Schulen. Das Ergebnis: Zwar nutzten mehr als die Hälfte (53 Prozent) der befragten Lehrkräfte im vergangenen Jahr mindestens einmal pro Woche digitale Medien im Unterricht. Allerdings ließen die technische Ausstattung der Schulen und die didaktische Ausbildung für den Umgang mit dem Internet noch zu wünschen übrig. Außerdem wird der Erwerb entsprechender Medienkompetenz im Wesentlichen den Lehrern selbst überlassen.

Das Bremer Forscherteam hatte Fragebögen an 3.600 Lehrer verschickt, die an 93 weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen Klassen im fünften und sechsten Schuljahr unterrichteten. Mehr als vierzig Prozent der befragten Pädagogen antworteten und ermöglichten dadurch interessante Einblicke in die Unterrichtswirklichkeit. So nutzten bei den teilnehmenden Schulen etwa Gymnasien digitale Medien am stärksten und Gesamtschulen am wenigsten. Nur 38 Prozent der befragten Lehrer gaben an, digitale Medien mindestens einmal pro Monat so einzusetzen, dass Schüler sie auch selbst nutzen dürfen. Interessant ist, dass sich aus den erhobenen Daten keine höhere Akzeptanz digitaler Unterrichtsmedien bei jüngeren Pädagogen ergibt. Vielmehr prägen auch bestimmte Einstellungen und Orientierungen der Lehrkräfte ihren Umgang mit Medien. Diejenigen Lehrer, die auf das Internet im Schulalltag verzichten, gaben an, es fehle ihnen ein „signifikanter Zusatznutzen“. Von allen Beteiligten wurde die Qualifizierung für den didaktisch sinnvollen Einsatz digitaler Medien als zu gering eingeschätzt.

In vielen Fällen, so wurde bei der Essener Tagung deutlich, scheitert der Einsatz von Online-Computern im Unterricht ganz einfach daran, dass entsprechende Rechner nicht oder nur in zu geringer Anzahl in den Klassen- oder Fachräumen vorhanden sind. Dies monierte bei der Umfrage etwa ein Drittel aller Lehrer. Manchmal scheitert die Anschaffung geeigneter Online-Ausrüstung selbst dann, wenn Firmen bereit sind, gebrauchte Geräte zu verschenken. So berichtete eine Lehrerin bei einem der zahlreichen Konferenz-Workshops davon, sie dürfe keine gespendeten Computer annehmen, wenn die gebührenpflichtige Entsorgung nicht geklärt sei, weil der zuständigen Kommune ganz einfach das Geld dafür fehle.

Ulrich Heinemann, der im Schulministerium für den entsprechenden Bereich zuständig ist, bekannte sich zu einem verstärkten Einsatz digitaler Medien im Unterricht sowie zur notwendigen Weiterbildung von Lehrern: „Wir müssen mehr in die Fortbildung investieren und die technischen Rahmenbedingungen noch verbessern“, kündigte er an und erhielt dafür viel Applaus. „Lehrer müssen medienkompetent sein und Medienkompetenz vermitteln“, brachte **Mechthild Appelhoff**, die bei der LfM den Bereich Medienkompetenz und Bürgermedien leitet, die zentrale Herausforderung auf den Punkt. Der Geschäftsführer der Medienberatung NRW, **Wolfgang Vaupel**, unterstrich, die 53 Kompetenzteams seiner Institution würden deshalb auch weiterhin allen Schulen ortsnah für Fortbildungsprojekte zur Verfügung stehen.

Über konkrete Konzepte und Systeme für den Umgang mit digitalen Medien im Schulunterricht konnten sich die Tagungsteilnehmer im Haus der Technik gleich bei zwanzig Workshops oder Vorträgen zu Einzelthemen informieren. Das Themenspektrum reichte von der digitalen Lernplattform über den Computer(spiel)- oder Internet-Einsatz bis zum Herstellen von Trickfilmen. Im Bereich der Medienkompetenz wurden außerdem anschaulich Unterrichtsthemen wie Werbung, Cyber-Mobbing, Rechtsextremismus im World Wide Web oder Online-Recherche behandelt.

Am Ende der Essener Tagung erlebten die Teilnehmer, wie sich junge Leute kreativ mit Themen von Medienwirkung und -kompetenz auseinandersetzen können: Auf der Bühne thematisierte das Kölner Tourneetheater Comic On! das Problem Cybermobbing. Unter dem Titel „r@usgemobbt.de“ werden in dem Stück Schüler in zeitgemäßer Form darüber aufgeklärt, wie sie sich gegen Mobbing und Verletzungen der Persönlichkeitsrechte im Internet wehren können. Bei der mit viel Musik und modernen Dialogen ausgestatteten Vorführung sagte der Hauptdarsteller Nik einen Satz, der auch für das Lernen in Zeiten digitaler Medien gilt: „Schule ist so etwas wie ein Upgrade – dauert nur länger.“

*Dr. Matthias Kurp*

---

Die Studie über den Einsatz digitaler Medien an den weiterführenden Schulen Nordrhein-Westfalens ist als Band 64 der Schriftenreihe Medienforschung der LfM erschienen:

**Andreas Breiter, Stefan Welling, Björn Eric Stolpmann:** Medienkompetenz in der Schule. Integration von Medien in den weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen. Berlin 2010.